

Mit explosiver Energie

Heute Abend in der Stiftskirche: die Organistin Iveta Apkalna

Von Annette Eckerle

Ihr Händedruck ist fest, ihr Blick von einer frappierenden Offenheit. Sie strahlt unbändige Vitalität aus. Die Lettin Iveta Apkalna, 28 Jahre alt, ist schon jetzt eine gefragte und vielleicht auch ein wenig gefürchtete Organistin, denn sie geht ihren Weg unbeirrt - und macht Furore in der Orgelszene.

Das hat Iveta Apkalna in diesem Frühjahr den Latvian Music Award eingebracht, eine Auszeichnung, mit der vor ihr Musikerpersönlichkeiten wie Gidon Kremer, Maris Janssons und Peteris Vasks geehrt wurden. Im Jahr zuvor hatte Apkalna den Mikael Tariverdiev International Organ Competition - zum dritten Mal. Die Liste ihrer Preise und Stipendien ist lang. Dass Iveta Apkalna zudem eher unkonventionell auftritt, in großen Roben und bisweilen mit silbernen Schuhen, hat ihr umgehend die Häme von erbosten Kollegen eingetragen, die nichts als schönen Schein mutmaßten. Denn diese Frau passt partout nicht in das Klischee des in sich gekehrten Organisten, der im schwarzen Habit ein wenig fremdelnd gegenüber der Welt von früh bis spät Bach und Buxtehude spielt.

Iveta Apkalna will auch nicht in dieses Klischee passen. Sie sieht sich als Teil einer neuen Generation, „die frischen Wind in die Orgelszene bringen sollte“. Ihr Traum ist es, dass die Orgel als „ein ganz normales Instrument wahrgenommen wird“. Dafür arbeitet und kämpft sie seit je mit aller Energie.

Apkalna wurde in eine Musikerfamilie hineingeboren. Als Kind erhielt sie Klavier- und Tanzunterricht. Mit achteinhalb Jahren



Iveta Apkalna will frischen Wind in die Orgelszene bringen. Foto Pollack

trat sie das erste Mal mit einem Orchester auf. Das Gefühl des Zusammenspiels, sagt sie, sei überwältigend gewesen. Und man glaubt es ihr aufs Wort, wenn sie betont, dass „es niemanden gab, der mich gedrängt hätte, Musikerin zu werden“. Das Tanzen musste sie allerdings aufgeben. Dieser Verzicht schmerzt sie bis heute.

An der Musikakademie Lettland studierte sie Klavier und Orgel und brachte die Disziplin auf, an jedem Instrument vier Stunden täglich zu üben. „Ich mag schwierige Dinge. So wird das Leben farbig“, sagt sie - mit einem Lächeln. Die Abschlussprüfung absolvierte sie für beide Instrumente mit Auszeichnung. Danach ging es weiter mit dem künstlerischen Aufbaustudium für Klavier an der Guildhall School of Music and Drama in London. Es folgten drei Jahre Studium in der Meisterklasse für Orgel bei Ludger Lohmann an der Musikhochschule Stuttgart.

Auf die Frage, weshalb sie so unerschütterlich diese Kräfte zehrende Zeit durchgestanden hat, antwortet sie kategorisch: „Bevor man ein guter Organist wird, ist es nötig, nicht nur ein guter, sondern ein hervorragender Pianist zu sein. Erst dann hat man die Technik und die Klangfarben, mit denen man sich das riesige Orgelpertoire überhaupt erarbeiten kann.“

Iveta Apkalna hat am Klavier technisch so extreme Stücke wie Ravels Konzert für die linke Hand gespielt oder das zweite Klavierkonzert von Bartók. Um ihr Spektrum zu erweitern, forstet sie außerdem regelmäßig die Bestände von Bibliotheken durch, arbeitet akribisch an der Dramaturgie ihrer Programme und pflegt den Kontakt zu zeitgenössischen Komponisten wie Peteris Vasks oder Aivars Kalejs. Zudem läuft sie durch Ausstellungen, sooft es geht, „weil ich beim Betrachten von Bildern Ideen für meine Interpretationen bekomme“. Und auch dazu gibt es noch eine energische, kategorische Aussage von ihr: „Es ist unsere Aufgabe als Musiker, guten Geschmack zu entwickeln.“

Trotz aller Bestimmtheit, die Iveta Apkalna an den Tag legt, ist da nichts, was den Eindruck von Vermessenheit machte. Apkalna kennt ihre Grenzen. So will sie noch eine ganze Weile damit warten, mit Improvisationen in die Öffentlichkeit zu treten; sie träumt davon, die althergebrachte Königsdisziplin der Organisten mit Naji Hakim als Mentor zu studieren, einem der bedeutendsten Vertreter der französischen Orgelschule.

Einstweilen gibt Iveta Apkalna aus Lettland in aller Welt Konzerte. Heimat ist der Vielreisenden die Musik und „ein Gefühl“, das sie „in der Seele“ trägt.

- Iveta Apkalna spielt heute um 19 Uhr in der Stiftskirche in Stuttgart. Auf dem Programm stehen Werke von Liszt und Reger. Im Anschluss wird die neue CD „Himmel & Hölle“ präsentiert.